

06.09.2016

## Antrag

der Fraktion der FDP

### **Olympische Sommerspiele in Nordrhein-Westfalen – Bewerbung einer Städteregion „Rhein-Ruhr Olympic City“ prüfen**

#### **I. Ausgangslage**

Die olympische Bewegung begeistert seit jeher die Menschen. Sportlerinnen und Sportler aus den verschiedensten Ländern und Kulturen messen sich im fairen sportlichen Wettkampf. Gerade für Sportlerinnen und Sportler aus den sogenannten Randsportarten bieten die Olympischen und Paralympischen Spiele eine einmalige Gelegenheit, die Menschen für ihren Sport zu begeistern und die Vielfalt des Sports in den Fokus der medialen Berichterstattung zu rücken. Die von dem erfolgreichen Sportvermarkter Michael Mronz vorgeschlagene Bewerbung einer Städteregion „Rhein-Ruhr Olympic City“ um die Ausrichtung von Olympischen und Paralympischen Sommerspielen in Nordrhein-Westfalen hat eine breite positive Resonanz aus allen Parteien bis hin zur Ministerpräsidentin gefunden. Auch die vielen positiven Reaktionen aus der Gesellschaft zeigen, dass die olympische Idee nach wie vor begeistert.

Eine Bewerbung aus Nordrhein-Westfalen würde neben notwendigen infrastrukturellen Impulsen auch einen enormen Schub für das Sportland NRW bedeuten, von dem gerade der Breitensport mit seinen vielen Vereinen, den ehrenamtlich Tätigen und aktiv Sporttreibenden in unserem Land profitieren könnte. Die gesellschaftlich verbindende Funktion des Sports ist zudem ein wichtiger sozialer und kultureller Faktor. Nordrhein-Westfalen hätte die Chance, seine sportliche und kulturelle Vielfalt weiterzuentwickeln, sich der Welt zu präsentieren und nachhaltig für Nordrhein-Westfalen als Lebens- und Wirtschaftsstandort zu werben. Wie groß die Wirkung sportlicher Großereignisse auf die Selbst- und Fremdwahrnehmung eines Landes sein kann, hat die Fußballweltmeisterschaft 2006 nachdrücklich unter Beweis gestellt. Darüber hinaus wirken sich Investitionen in den Sport gesamtwirtschaftlich aus. Zusätzliche Wertschöpfung, welche die Ausrichtung einer derartigen Großveranstaltung mit sich brächte, wäre nur ein Teil davon.

Die beiden vergangenen Versuche, Olympische und Paralympische Spiele nach Deutschland zu holen, sind am Widerstand der lokalen Bevölkerung gescheitert. Zu groß erschienen unter anderem die notwendigen Investitionen und Veränderungen im Stadt- und Landschaftsbild im Vergleich zu dem zu erwartenden Nutzen. Dabei spielen die Bilder der Spiele aus Sotchi sicherlich eine entscheidende Rolle. Auch die Spiele in Rio de Janeiro mit ihren in Teilen oft

Datum des Originals: 06.09.2016/Ausgegeben: 06.09.2106

Die Veröffentlichungen des Landtags Nordrhein-Westfalen sind einzeln gegen eine Schutzgebühr beim Archiv des Landtags Nordrhein-Westfalen, 40002 Düsseldorf, Postfach 10 11 43, Telefon (0211) 884 - 2439, zu beziehen. Der kostenfreie Abruf ist auch möglich über das Internet-Angebot des Landtags Nordrhein-Westfalen unter [www.landtag.nrw.de](http://www.landtag.nrw.de)

nur spärlich besuchten Stadien und Arenen spielen jenen Kritikern in die Hände, die in Olympia vor allem nur Investitionen in einmal genutzten Beton sehen. Diese Fehler der Vergangenheit gilt es bei einer potenziellen Bewerbung zu vermeiden. Im Vorfeld sind klare Anforderungen an eine Bewerbung zu stellen. Dazu gehören eine frühzeitige Einbindung der Bürgerinnen und Bürger, nachhaltige und überschaubare Investitionen und eine transparente Planung. Vorbild hierfür können die Olympischen und Paralympischen Spiele in London 2012 sein.

Dass Olympische Spiele nicht zwangsläufig mit wenig nachhaltigen Investitionen und vielfältigen Problemen einhergehen müssen, könnte Nordrhein-Westfalen mit der Städteregion „Rhein-Ruhr Olympic City“ eindrucksvoll unter Beweis stellen. Die Dichte und Qualität der bereits vorhandenen Sportinfrastruktur ist weltweit einmalig und kann ohne größeren Aufwand für die Durchführung olympischer Wettkämpfe genutzt werden. Die Anbindung der großen Stadien und Hallen an den öffentlichen Personennahverkehr und das Straßennetz ist größtenteils schon heute gegeben. Die darüber hinaus notwendigen Investitionen in die Infrastruktur wären zudem nicht nur singulär für Olympische und Paralympische Spiele, sondern dauerhaft für Nordrhein-Westfalen von Nutzen.

Die Chancen, die sich aus einer Bewerbung der Städteregion „Rhein-Ruhr Olympic City“ ergeben, gilt es sorgsam zu prüfen. In diese Prüfung sind die Bürgerinnen und Bürger zwingend einzubinden. Dies muss für den Gesamtprozess, von einer Entscheidungsfindung bis hin zu einer potenziellen Bewerbung, gelten. Dabei ist es wichtig, dass von Anfang an Transparenz besteht – sowohl bei den Chancen und Risiken, als auch bei den zu erwartenden Kosten und Einnahmen.

## II. Beschlussfassung

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. die vorhandene Sportstätten und die dazugehörige Infrastruktur auf ihre Olympiatauglichkeit zu prüfen und eine Aufstellung der potenziell nutzbaren Sportstätten sowie der noch notwendigen Investitionen zu erstellen.
2. konzeptionelle Vorschläge für eine Bewerbung der Städteregion „Rhein-Ruhr Olympic City“ für Olympische und Paralympische Sommerspiele zu erarbeiten.
3. in den Dialog mit dem Deutschen Olympischen Sportbund über die Möglichkeit einer Bewerbung der Städteregion „Rhein-Ruhr Olympic City“ für Olympische und Paralympische Sommerspiele einzutreten.
4. mögliche Beteiligungsformen der nordrhein-westfälischen Bürgerinnen und Bürger am Gesamtprozess der Entscheidungsfindung und einer potenziellen Bewerbung zu prüfen.

Christian Lindner  
Christof Rasche  
Dr. Björn Kerbein  
Dr. Ingo Wolf  
Marc Lübke

und Fraktion